

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Remberg,
Reinick und den Kreisbezirken 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.
Telephon Nr. 8.

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag: L. Breuer in Remberg.

Inserate
kosten die fünfgeheftene Zeitschrift
oder deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentliche achtheftige
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 66.

Remberg, Dienstag den 7. Juni 1904.

6. Jahrg.

Aus der Woche.

Auf der Halbinsel Siam geht jetzt die letzte Szene des ersten Aktus im russisch-japanischen Kriege vor sich. Mit grandioser Bewunderung sieht die Welt auf die japanischen Kämpfer. Ein Volk, das vor 30 Jahren in der großen Politik eine ganz untergeordnete Rolle spielte und kaum zu den Kulturvölkern gerechnet wurde, geht mit Energie, Geschick und Erfolg der größten Kriegsmacht der Erde zu Leibe. Die Japaner wissen aber auch, um was es sich handelt. Innerhalb der letzten dreißig Jahre haben sie die europäische Kultur bei sich eingeführt, aber nur deren besten Stücke; sie sind dabei — und das unterscheidet sie von uns — mäßig, nüchtern, Bedürfnislos geblieben, sie haben den Europäern, die zu ihnen kamen oder zu denen sie kamen, das Beste abgerollt und abgelaugt und dies auf ihre uralte Kultur äußerst wirkungsvoll gepumpt. Vernunft und Weisigkeit, sind sie schnell, sehr schnell vorwärts gekommen. Sie fühlen sich heute als Nation und als solche den Europäern ebenbürtig, wenn nicht überlegen. Aber kein europäisches Kulturvolk möchte bis dahin ihre Gleichberechtigung anerkennen. Sie blühen in den Augen der Europäer immer dieselben schlagartigen Kerle, vor denen zu warnen eine Pflicht war. „Männer Europas, wahrt eure heiligsten Güter!“ Diese Mahnung mußte in dem selbstbewußten Japaner eine Patriotismus entflammen, für den sie durch Einseitigkeit der Abstammung, der Religion, der Volksbildung und gemeinsam getragener Beachtung vorbereitet waren. Sie wollen sich jetzt als Nation ihre Stellung in der politischen Welt erobern, und da alle dieselben kammern Schwärmers sind, erklärt sich der an die Hebräer, der Zeuzende und Abertausende freiwillig in den Tod tretend, damit ihr Vater zu Weiden werden, um den nachrückenden Volksgenossen das Veranlassen an die letzten Schenken des Gegners zu ermöglichen. Vor Port Arthur haben sich immer in Hülle und Fülle freiwillige Besatzungen für die japanischen Bränner gefunden, deren Mannschaften dem fast sicheren Tode verfallen waren. Gegen eine solche Tapferkeit läßt sich nicht aufkommen, am allerwenigsten von einem „Müßigkulturvolk wie die Russen. Gewiß, der Russe ist ein tapferer Soldat, der sich lieber niederhauen, — stechen und — schießen läßt, ehe er von seinem Vater weicht. Aber diese Tapferkeit ist doch mehr eine passive, während die von starker Volks- und Vaterlandsliebe befeuerte der Japaner eine aktive ist. Große Bedeutung hatte man russischerseits den Skafoten beigelegt, die vorzüglichste Krieger, auf ihren kleinen ausdauernden Weiden und mit ihren langen Armen in den Kriegen der letzten hundert Jahre der Schrecken aller Feinde der Menschheit gewesen waren. Aber die Zeiten haben sich gewaltig geändert. Gegenüber dem modernen Schnellfeuerkanonen ist der Russe einfach machtlos und man versteht es, wenn die Japaner in ihrer überlegenen und juristisch haltenden Weise erklären, der Russe als Mensch sei weislich, als Soldat wertlos. Wie der Krieg auch auslaufen möge: der Rimbus Rufstufs als erste Militärmacht ist stark im Erlöschen begriffen und daran können Großmänner wie Strahlbow ebensovornig ändern, wie die warmherzige Sympathie, die Frankreich seinem Bundesfreunde und Verbündeten entgegenbringt.

Die Nachrichten vom Herero-Aufstand haben zunächst mit denen aus Ostafrika das gemein, daß man die in Betracht kommenden geographischen Namen immer erst auf der Karte haken muß und sie ferner in unverständlichem Form findet. Die Expedition der Missionare in Südwestafrika haben gleich nach Beginn des Aufstandes in der deutschen Kolonialpresse einen Zustand von Mitleid mit den von den Händen unheimlicher ausgeplünderten armen Südwildern und der Skizzenmangel, vor allem Mitleid und Geduld wiederherzustellen, erzeugt. Aber in dieser Beziehung ist denn doch in den letzten Wochen ein erheblicher

Umschlag in der öffentlichen Meinung zu bemerken gewesen. Neue unparteiische Berichte lassen nicht den geringsten Zweifel darüber, daß die Hereros auch keineswegs die besten Krieger sind und sich auf das Meiste und Drenghelstschon so gut verstehen, wie nur irgend ein beschränkter Völkchen. Ist in der Rolle überhaupt Sentimentalität wenig am Platze, so am wenigsten da, wo große Interessen auf dem Spiele stehen, und diejenigen, gegen die sie ausgefochten werden müssen, sich keineswegs durch besondere Würdigkeit auszeichnen.

Das sonstige Kunterbunt der Woche brachte des Betriebenden und Erbetenden mancherlei. Der älteste deutsche Bundesfürst, der seit 44 Jahren sein Mecklenburg-Strelitz beherstet, ist in den Tod gegangen; Deutschland und Amerika sind in direkte Kabelverbindungen getreten; Combes hat sich bei seinem Vorgehen gegen die päpstlichen Stütz von seiner Kammer ein Vertrauensvotum geholt; Fürst Dolgoruck, der ehemalige Minister aus den bulgarischen Kriegen, hat auf offener Straße den russischen Minister des Äußeren Graf Lambdoff verkauft. Dieser Fürst ist seit der Zeit seiner Anwartschaft sehr heruntergekommen; er hat das große Vermögen seiner Frau verjurcht und Lambdoff sollte ihm eine gute Staatspreisende verschaffen, was dieser aber pflichtgemäß nicht tat. Die Dolgoruck, die direkt von Paris abzustimmen vorgehen, haben unter Peter II. den Kaiserinnen Anna, Katharina und Elisabeth in Anspruch eine sehr bedeutende Rolle gespielt, die sie abwechselnd auf die höchsten Stufen der Macht und dann wieder nach Sibirien führte; auch Alexander II. ging nach dem Tode seiner ersten Gattin (einer Prinzessin von Hessen) mit einer Dolgoruck eine morgantische Ehe ein. Bei solcher historischen Vergangenheit und solchen Familienbeziehungen darf man sich in Anspruch wohl gefaßten, einen Minister auf offener Straße durchzuprägen.

Polales und Provinzielles.

Remberg, den 6. Juni.

Der Ausflug unserer Schüler am Freitag war von schönsten Wetter begünstigt und verlief in guter Weise. Die Reise ging für sämtliche Klassen bis zum „Grünen Berg“ bei Bergwitz, ein Sonderausflug der 1. und 2. Klassenklasse nach Gröbenhainchen darf nicht statt. Auf dem „Grünen Berg“ wurden Erfrischungen eingenommen und Spiele inhiert. Die Heimreise erfolgte am Spätnachmittag und trafen die Ausflügler gegen 7,7 Uhr abends wohlgenut wieder hier ein.

Der Unfall des Explosionslagers von Feuerwerkstörpern, sog. Fröschen und Raketen, nimmt in letzter Zeit überhand. Wir möchten darauf hinweisen, daß dieses Spiel für die Knäpfer unter Umständen unangenehm werden kann. Öffentlich tragen diese Jellen dazu bei, dem Unfall zu steuern.

Die Schweinefleisch nimmt leider in einigen Teilen Deutschlands eine immer größere Verbreitung an, so im Kreise Bitterfeld, in welchem in 16 Gemeinden 41 Geschäfte verzeichnet sind. Wir lesen in einigen im Kreise Bitterfeld erscheinenden Zeitungen folgende Behauptungsmoregeln: Den Viehhesigern kann nur auf dringende angezogen werden, ihre Schweine impfen zu lassen. Die größte Vorlicht ist bei Hinderländerungen anzuwenden. Bei eintretenden Todesfällen ist der Ortspolizeibehörde sofortige Anzeige zu erstatten, um die Todesurkunde ermitteln zu lassen. Abgegeben davon, daß den Besigern durch die amtliche Feststellung der Krankheit keine Kosten erwachsen, machen sich die Viehhesiger bei Unterlassung der Anzeige, auch wenn nur ein Verdacht vorliegt, strafbar.

Interessant für Döbischer gerade zur bevorstehenden Döbister ist ein Gerichtserkenntnis, das im vorigen Jahre gefällt wurde. Ein Josten a. B. wurden einem Döbischer sechs Wochen Gefängnis zugesprochen, weil er einem des Weges kommenden Landfahrer, der sich eine Kiste von einem der Döbistämme gestrichelt,

das Rad pfändete und erst gegen Entlohnung von 3 Mark Strafe wieder zurückgab. Das Gericht erließ in dieser Handlungsweise den Tatbestand der Erpressung und erkannte auf die genannte empfindliche Strafe.

Eine allgemeine Volkszählung soll wieder im Jahre 1905 stattfinden, die jedoch einfacher gehalten werden soll, als die reichlich komplizierte letzte. Es bezieht die Aufsicht, auf die Fragen nach dem Geburtsort, Arbeits- und Wohnort, Religion, Muttersprache und Gebrochen zu verzichten. Die Vertreter der staatlichen Zentralstellen des Deutschen Reichs werden am 10. Juni in Mainz zusammenzutreten zwecks Vorgesprechungen über die Volkszählungen.

Nachdem die Ziehung 5. Klasse 210. Lotterie am 28. Mai beendet ist, muß die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse 211. Lotterie bis zum 13. Juni cr. bewirkt sein. Die Gewinnzahlung 5. Klasse 210. Lotterie erfolgt vom 6. d. Mts. ab, größere Gewinne sind erst vom 10. Juni ab zahlbar. Lose an neu hinzutretende Spieler sind bereits seit einigen Tagen zu haben.

Die Eröffnung des hiesigen Moorbades wird voraussichtlich am 1. Oktober d. J. stattfinden. Die Bauarbeiten sind im letzten Gange. In der letzten Generalversammlung der Moorbad Gesellschaft wurde das Grundkapital von 30,500 Mk. auf 80,000 Mk. erhöht. Der Bau des Moorbades wird einen Kostenaufwand von 70,000 Mk. verursachen.

Wiederum ist ein Einbruchdiebstahl in einem hiesigen Gold- und Silberegeschäfte verübt worden: in der letzten Nacht brachen Diebe in die Ulren- und Goldwarenhandlung von Emil Brühl, Gr. Steinstraße 18, ein und stahlen Gegenstände im Werte von wahrscheinlich mehreren Tausend Mark. Der Umfang des Diebstahls ist noch nicht vollständig festgestellt. Die Diebe sind mit größter Unvorsichtigkeit zu Werke gegangen, sie drangen in die Wohnung des Jähntschers Manns in der ersten Etage deselben Hauses ein, durchdrangen die Decke und ließen sich durch die Öffnung in den Laden hinab. Das ist nun innerhalb weniger Wochen der vierte Einbruchdiebstahl in einem hiesigen Gold- und Silberegeschäfte. Man vermutet, daß auch hier wieder Mitglieder einer reisenden Diebesgesellschaft ihr unlauberes Handwerk ausgeübt haben. Herr Brühl ist gegen Diebstahl versichert.

Wienfelds, 2. Juni. Eine Kreise unter einer Anzahl hiesiger Schuhfabriken ist eingetreten und es steht für die nächsten Tage die unangenehme Ueberwachung bevor, daß eine nicht unerhebliche Anzahl von Kontraren bzw. Anmeldeungen von Zahlungsunfähigkeit erfolgen wird, wie die „Weiß. Ztg.“ schreibt. Hervorgehoben sind diese geschäftlichen Zusammenbrüche dadurch, daß sich die betreffenden meist kleineren Schuhfabrikanen haben verhalten lassen, einem nach seinem Auftreten als solvent und durchaus sicher geschätzten Herrn R. mit Geschäftsführer an die Hand zu gehen. Jetzt kommen die Fälligkeitstage heran, aber es fehlt an den meisten Stellen an Deckung, denn keiner der Fabrikanten, die dem Herrn R. den freundschaftlichen Dienst erwiesen haben, hat erwartet, daß aus dem freundschaftlichen Ernst werden würde. Jetzt ist es schon so weit. Tatsache ist aber, daß es sich bei den Akzepten im Einzelfalle um Beträge bis zu 10,000 Mk. handelt, und da eine außerordentlich beträchtliche Zahl davon im Umlauf ist, so wird man sich auf eine mehr als sensationelle Krisis gefaßt machen können.

Wagdeburg, 4. Juni. Bei der Preisverteilung in der Landwirtschafts-Ausstellung erschienen in der Abteilung „Ruggefäß“ u. a. folgende Aussteller Briefe: Herr Landwirt Theodor Liebad in Bad Schmiedeberg auf Wegelner eine bronzene Staatsmedaille, Herr Friedrich Jörn in Kötzsch und Herr Robert Paß in Wittenberg die bronzene Verbandsmedaille.

Wagdeburg, 4. Juni. Im Unfalltand der Ehe erkrankten gestern abend die beiden

Brüder Schmidt aus Sudenburg, als sie daselbst mit anderen Männern badeten und ein Weichschwimmen veranstalteten. Ein dritter Schwimmer, der ihnen zu Hilfe eilen wollte, kam selbst in Lebensgefahr, konnte aber gerettet werden. Die beiden sind noch nicht erlunden. Einer der Geretteten hinterläßt Frau und Kinder.

Kleine Nachrichten. Der 45 Jahre alte Fuhrunternehmer Heiser in Eckstau wurde im Walde beim Holzschleppen derart von einem Weide vor die Brust geschlagen, daß er auf der Stelle verstarb. Eine große Gerberei soll in der bei Frühling gelegenen „Möthen Mühle“, die in andere Hände übergegangen ist, eingerichtet werden. In dieser neuen Gerberei sollen gegen 200 Arbeiter beschäftigt werden. — Dieser Tage wurde auch in Jessen ein gelblicher Regenwiderlag beobachtet, der von überglühenden Leuten als eine schlimme Aberglaubung ausgelegt wird. Bekannt ist, daß dieser Schwefelregen durch den in diesem Jahre besonders reichen Blumenstaub der Kiefer verursacht wird. — Der Architekt Guido Schönau in Kranichfeld hatte einen Pony gekauft und machte damit eine Probefahrt in Begleitung seines Schwögners. Pöhlisch schaute das Pferd und saß durch die Anlagen; Herr Schönau wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb benutzlos liegen. Nach kurzer Zeit verschied er, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. — Der Sohn eines Arztes aus Reinick. — In Reinickstadt spielte ein etwa vierjähriger Junge mit Streichhölzern, die sich entzündeten und seine Kleidung in Brand setzten. Als die Mutter, die für einen Augenblick das Haus verlassen, zurückkam, fand sie ihr Kind scheinlich ausgerichtet vor. Es wurde aus dem Krankenzimmer gebracht, wo es bald darauf starb. — Die 6. Generalversammlung des Unterverbandes des Deutschen Vereins für das Fortbildungsschulwesen in der Provinz Sachsen findet am 18. und 19. Juni in Halberstadt statt. — Am Freitag badeten eine Anzahl polnischer Arbeiter in der Elbe bei Mühlberg. Einer der Badenden wurde von der scharfen Strömung mit fortgerissen und ertrank, ehe ihm Hilfe gebraucht werden konnte. — Der gestrichene Bildhauer Kammig wurde dieser Tage in eine Anstalt nach Waldheim übergeführt.

Aus dem Reiche.

Deffau, 3. Juni. Aus dem hiesigen Gerichtsgang wurde entlohn gestern mittag der wegen schweren Diebstahls in Unterjagdungs- hof befindliche Arbeiter Alfred Hehl, der vor seiner Verhaftung in einer hiesigen Fabrik arbeitete und als sehr gefährlicher Durscher gilt. Er ließ mittags den Gefängnis-Aufseher in seine Zelle rufen, um ihn zu fragen, ob das von ihm hergestellte Holzgerüst ordnungsmäßig sei. Während der Beamte die Arbeit beaufsichtigte, packte ihn Hehl plötzlich an der Brust, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit Fäusten. Dann wandte er sich zur Flucht, worauf die Zellenkellner hinter sich zu und entlief, indem er die Einfriedigung nach der Wismarstraße zu überstürzte. Die Gendarmerie wurde sofort zur Verfolgung aufgerufen, und auch alle in Betracht kommenden Polizeibehörden wurden telegraphisch von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Woher er es aber noch nicht gelungen, das Flüchtlingsschiff zu werden. Derselbe ist an einem großen roten Mark auf der linken Gesichtseite leicht kenntlich.

Leipzig, 3. Juni. Wegen Fälschung im Zweifelsfall war im Jahre 1901 der hiesige Rechtsanwalt Dr. James Breit vom Schwurgericht verurteilt worden, weil er im Leuzkircher Holze bei einem Fälschungsschiff seinen eigenen, einen Studenten aus Stuttgart, erschaffen hatte. Nachdem Dr. Breit den größten Teil seiner Strafe auf der Festung Königstein verbüßt hat, ist ihm nun der Rest der Strafe im Gnadenwege erlassen worden.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Die Japaner riefen alles zum Angriff auf Port Arthur, die Russen alles zur energiegelassen Verteidigung dieses Platzes. Dies einzigen veränderbaren Kriegsfaktors in Wien, vor Abschluß des Friedens in dieser Beziehung schon seiner Unmöglichkeit und der unangünstigen Fortschrittslage wegen (am 1. Einzelheiten bringen wenig in die Öffentlichkeit. Jedemfalls ist es noch eine gute Weile bannern, bis die nötige Unzahl von neuen Geschützen herbeigeführt worden ist, um den Artilleriekampf gegen die Beschießungen von Port Arthur wirksam führen zu können.

* Aus Port Arthur gelangen noch immer amtliche russische Nachrichten nach Petersburg. Wahrscheinlich bedienen sich die Russen, um dies zu ermöglichen, der drahtlosen Telegraphie oder der Brieftaubenpost.

* Die Handlung der dritten japanischen Armee ist nunmehr im Gange. Der General Kawas hat gemeldet, daß am 30. und 15. d. M. japanische Transportschiffe mit Truppen an Bord auf hoher See an der Westküste von Korea gesehen worden seien, deren Ziel anscheinend die Wundung des 3. Inj. gewesen sei.

* Die Verluste der Russen bei Sin-tschou werden jetzt von russischer Seite auf 80 Offiziere und 800 Mann angegeben.

* An der Kriegslage in der Mandchurie hat sich nichts geändert. Amtliche Meldungen über größere Ereignisse liegen nicht vor. Wie bisher ist es nur zu Vorpostengefechten zwischen der japanischen Armee und den Truppen der russischen Besatzung. Meldungen Londoner Abendblätter vom Mittwoch, wonach General Kuroki umweit von Samosé dem General Kuroki eine oblique Niederlage beibringt haben soll, sind bisher nicht bestätigt worden.

* In den Schiffsreisen zu Wasser und zu Lande soll nun noch ein weiterer gemeinsamer Feind für beide Teile treten: die Pest. Der Kaiser Alexander besichtigt, daß in Kwang-Tschowan die Pest ausgedehnt ist. Man befürchtet, daß diese Krankheit von chinesischen Gebieten eingebracht ist.

Deutschland.

* Der Kaiser hat dem Herzog von Anhalt den Schwarzen Adlerorden verliehen.

* In der englischen Presse wird fortgesetzt über eine Rückversicherung geplatzt, die die Russen für sich in Aussicht genommen haben soll, für den Fall, daß nach Beendigung des Krieges mit Japan sich bei der Regelung der Grenzfrage und anderer diplomatischer Fragen irgend welche gegen Deutschland gerichtete Schwierigkeiten ergeben sollten. Allen diesen phantastischen Behauptungen und Kombinationen steht die deutsch-japanische abgegebene Erklärung entgegen, daß ein derartiges Abkommen zwischen Russland und Deutschland nicht existiert.

* Bei den Amme-Körps sind am 1. Juni 924 Reserveoffiziere Aspiranten in größerer Zahl eingezogen worden. Die Meldungen lauten, daß während der letzten nun früher von Anfang bis zu Ende der Garnison absolviert wurden, wird in diesem Jahre hier eine Änderung eintreten. Auf Anordnung des Kaisers muß etwa die erste Hälfte der Übung auf einem der Truppenübungsplätze in geladener Formation erfolgen, um die praktische Ausbildung im Front- und Felddienste gründlicher durchführen zu können. Die zweite Hälfte der Übung soll dem praktischen und theoretischen Teile in der Garnison gewidmet werden.

* Bei der Reichstagswahl in der Provinz Brandenburg am Donnerstag wurde Reichstagswahl (Schwarzenberg) gewählt, mit 9885 Stimmen gegen Deutscher Kampf (links, Bundespartei), auf den 8624 Stimmen fielen, gewählt.

* Die preussische Regierung setzt die Er-

werbungen von Domänen in Schleswig fort. In wenigen Wochen hat sie nach der „Zit.“ sieben Oker und große Baubehälter von mehr als 1 1/2 Millionen angekauft.

* Die Bürgerhaft von Bremen hat ein Ergebnis erzielt, das für die Regierung von überlebende Güter und Kinder eine Verbesserung von acht Prozent des Nachlasswertes eingeführt wird. Auch werden fünf und zehn Prozent für die Bürgerhaft bewilligt, wobei 2140 000 Mark für Forderungserweiterungen ausgemittelt sind.

* Die bayrischen Minister des Innern und der Justiz haben über die Befreiung der Schöffengerichte einen ausföhrlicheren Bericht erstattet. Dieser führt aus, nach dem Gerichtsverfassungsgesetz ist die Höchstzahl zur

Hochzeitsfeier des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexandra von Cumberland am 7. Juni 1904.



Beibehaltung dieser Art möglichst wenig beschränkt, namentlich ist es in der abhängigkeit von Vermögensbesitz noch von einem bestimmten Willensentscheid. Es entspräche dem Willen des Großherzogs, daß in die Kreise die Namen aller Personen aufgenommen werden, die zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, und daß bei den Wahlen das Hauptmoment darauf gerichtet werde, zu Schöffen und Geschworenen die Personen zu wählen, die nach ihrer geistigen Begabung und Intelligenz und nach ihrer sittlichen Ehrlichkeit und Selbstständigkeit die geeignetsten sind. Es hänge danach nicht im Einklang mit dem Gesetz, wenn Personen zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen nur deshalb nicht berufen werden, weil sie zur Arbeiterklasse gehören. Es legitimiert wäre es übrigens auch, wenn bei der Berufung zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen auf die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei Rücksicht genommen würde.

* Die Deputiertenkammer hat mit 335 gegen 224 Stimmen die Dringlichkeit für die Beratung des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit angenommen.

* Über die Kosten der englischen Tibet-Expedition machte Kriegssekretär Brodick interessante Angaben. Er teilte mit, daß die Ausgaben für die Expedition bis zum 31. März 300 000 Pfund betragen. Seit Anfang April veranlaßt die Expedition 50 000 Pfund Ausgaben monatlich. Die Politik der englischen Regierung in der Tibetfrage, so erklärte der Kriegssekretär, bleibt unverändert.

* Der stellvertretende Vorsitzende der Kammer einer Untersuchung betr. Erhebung des Sozialisten der Reichstages, wobei sich die Sozialisten gegen die Untersuchung energig widersetzen, so glaubt man, daß der Entwurf mit Mehrheit angenommen wird.

* Die Idee der Schiedsgerichtsverträge macht

erwartliche Fortschritte. Wie man aus Siffon meldet, ist nach amtlicher Bekanntgabe ein dem Art. 19 der Haager Konvention entsprechende Schiedsvertrag zwischen Portugal und Spanien unterzeichnet worden. (Sind jeder solcher Verträge dünnt die Kriegswahrscheinlichkeit ein.)

* Die Rückbefreiung der nach Bulgarien entflohenen Magdonier geht jetzt flott von statten. Der Präst von Burgas berichtet seiner Regierung, alle Punkte, die für den Übergang der Flüchtlinge nach Vloraport bestimmt worden, seien frei, und der Durchgang finde ohne Hindernisse statt. Die türkischen Behörden behandeln die Flüchtlinge gut und

stellen ihnen sogar Wagen zur Heimkehr. Es kam auch keine Gewalttat unter ihnen vor. Die Flüchtlinge der Flüchtlinge über Vloraport nach der Haltung der türkischen Behörden in Duna.

* Das französische Konsulat in Konstantinopel befehligt, daß bei den Negreten in untern Armenien 5000 Personen umfamen. Es bedeutet, daß eine gemischte europäische Kommission die Angelegenheit untersuchen werde.

* Arbeiterentlassungen und Wertschöpfungsleistungen werden in letzter Zeit immer wieder aus den Vereinigten Staaten gemeldet. Zum Teil sind die Entlassungen so zahlreich, daß man nicht umhin kann, trotz der vorigen Aufpassungen, die gerade in letzter Zeit noch gewichtige Wortführer gefunden haben, an die Möglichkeit eines empfindlichen wirtschaftlichen Niederganges zu denken.

* Die diplomatischen Vertreter Englands und Amerikas erwarren die Antwort des Sultans. Amerika fordert unbedingt die Hinrichtung der Anarchisten, wenn dem von diesen gefangen gehaltenen Amerikaner Bertrabvis ein Lebz angeht wird.

* Der Bund der Bauern hat dem Sultan von Marokko sein Bedauern über die Hinrichtung der diplomatischen Vertreter Englands und Amerikas erwarren die Antwort des Sultans. Amerika fordert unbedingt die Hinrichtung der Anarchisten, wenn dem von diesen gefangen gehaltenen Amerikaner Bertrabvis ein Lebz angeht wird.

* Die Bauern haben dem Sultan von Marokko sein Bedauern über die Hinrichtung der diplomatischen Vertreter Englands und Amerikas erwarren die Antwort des Sultans. Amerika fordert unbedingt die Hinrichtung der Anarchisten, wenn dem von diesen gefangen gehaltenen Amerikaner Bertrabvis ein Lebz angeht wird.

* Die Bauern haben dem Sultan von Marokko sein Bedauern über die Hinrichtung der diplomatischen Vertreter Englands und Amerikas erwarren die Antwort des Sultans. Amerika fordert unbedingt die Hinrichtung der Anarchisten, wenn dem von diesen gefangen gehaltenen Amerikaner Bertrabvis ein Lebz angeht wird.

* Die Bauern haben dem Sultan von Marokko sein Bedauern über die Hinrichtung der diplomatischen Vertreter Englands und Amerikas erwarren die Antwort des Sultans. Amerika fordert unbedingt die Hinrichtung der Anarchisten, wenn dem von diesen gefangen gehaltenen Amerikaner Bertrabvis ein Lebz angeht wird.

* Die Bauern haben dem Sultan von Marokko sein Bedauern über die Hinrichtung der diplomatischen Vertreter Englands und Amerikas erwarren die Antwort des Sultans. Amerika fordert unbedingt die Hinrichtung der Anarchisten, wenn dem von diesen gefangen gehaltenen Amerikaner Bertrabvis ein Lebz angeht wird.

Von Nah und fern.

* Ein staatliches Vorgehen gegen die preussische Regierung war für Freitag in Gießen geplant. Dort fand eine Zusammen-

dem Munde Hanna Delios vernommen hatte, und wie kontraktierte das nervös erregte Gesicht Ultras gegen die ruhigen, klaren, edlen Züge Dammas.

* „Und einer von solchen Herren, wie sie früher ein mich geworden haben, als mein Vater ein Vermögen noch nicht verloren hatte.“

* „Nunmehr Hanna jetzt ziemlich gereizt, als sie Hoff neben ihrer reichen Braut und dem jungen Affessor stehen sah, und ihre Gedanken schweifen trüb, in eine Zeit, wo sie geistig, unglücklich und unwohl war wie selten ein Mädchen. Reiner aber von all den Verehrern, die ihr damals geschickt, hatte sie einen funkelnden Blick auf sie gewandt. Doch was sollte man, wo sie ohne Vermögen und ohne ernsthaften Freier war, als Hanna werden, wenn es ihr nun doch einmal passen sollte, jenes allmächtige Geschick, das da die Menschen über dem verbandelt und sie himmelhoch jauchsend über zum Tode berührt werden läßt?“

* „Es bleibt also bei meiner Verabredung, Fräulein.“

* „Auf Wiedersehen, Hanna,“ sagte sie, ihr die Hand reichend.

kunft von Vertretern aller an der Heffischen Heffischen Staatslotterie beteiligten Regierungen hat den Verhandlungen über die Verhandlungen bildeten Abmachungen gegen das Borgehen Preussens, das den Absatz von Loten außer deutlicher Staatslotterien auf seinem Gebiete zu hindern sucht.“

* Die Schlußprüfung des zweiten deutlichen atlantischen Stabes erfolgte am Mittwochabend um 9 Uhr mit dem Dampfer „Dr. Sieghart“.

* Der Jahresturnier in der Gabelbeide bei Berlin ist der Stadt Nürnberg einberufen worden, die 20 000 Mk. zur Vorbereitung des Bürgerfestes und zur Beschaffung eines ordentlichen schmiedeeisernen Güters um den Platz bewilligt hat.

* Das königliche Waisenhaus in Wunsau feierte am 3. d. das 150. jährige Bestehen. Diese Schul- und Waisenanstalt ist 1754 gegründet und wurde 1805 königlich.

* Der bekannte Spiritist Professor v. Büsch, Breslau, hat sich durch einen Sturz aus dem Fenster getötet.

* Auf der Weltausstellungsreise verstorben ist der Kaufmann Kolbe aus Frankfurt a. M. Er lebte in einem Hotel in New York, nach St. Louis in einem Hotel an Goldensien New York, und wurde am Morgen in seinem Bett tot aufgefunden. Der Debatenswerte scheint eine Leuchtgasvergiftung zum Opfer gefallen zu sein.

* Der Tod auf den Schienen suchte und fand ein Frau in Kassel. Die Frau, ungefähr 30 bis 35 Jahre alt, trat vor dem Tode eines Auges plötzlich auf das Gleise und ließ sich, ohne auf die Warnungsspitze zu hören, überfahren — ein Anhalten war nicht mehr möglich. Als der Zug hielt, fand man das linke Bein abgefahren in einem etwa drei Meter entfernten Grabschuttgraben.

* Der verheiratete Montanstrassenchef, Herr Privatier Wilhelm Bäder, der längere Zeit hindurch auch in Berlin sein Konsum- und Umkleeladen betrieb hatte und zuletzt ein Detektivbüro „Annoncibureau“ in Frankfurt a. M. leitete, wurde an der belgischen Grenze in Haft genommen. Dem Herrn Bäder werden verächtlichen Betrügereien, ein „Mord“ unterirdischen Bahnen, zur Last gelegt und war im Begriff, sich seiner strafgerichtlichen Verurteilung durch die Flucht zu entziehen.

* Eine neue Niedertracht in Wien. Über das Verhalten einer dieser in Wien noch nicht bedachten Niedertracht machte der Professor der Philosophie an der Universität Dr. Theodor Ederichs in der letzten Sitzung der Gesellschaft der Freunde folgende Mitteilung: Die Niedertracht tritt in letzter Zeit in Wien auf. Die Niedertracht ist nicht mit anderen Niedertrachtformen verwechselbar, kann, befällt meist Männer zwischen dem vierten und fünften Jahre. Die Niedertrachtgefahr sowie die Gefährlichkeit überhaupt ist nur gering. Sie geht nicht ohne alle Geschworenen, selbst nur mit allgemeiner Müdigkeit einher. Es tritt ein Ausbruch im Gesicht auf, der sich schließlich über den Körper verbreitet. Er geht auf sich sehr rasch an und verschwindet dann wieder, in der Zeit der Abheilung nehmen die roten Stellen manchmal die Form eines Netzes an. — Die Niedertracht wurde in Wien hatte man beobachtet und beschrieben, in Wien hatte man sie bisher nicht oder doch nur äußerst selten bemerkt.

* Hoff machte seine Verbeugung, seine und Dammas Blick begegneten sich und beide wußten es vielleicht selbst kaum, mit welchem Ausdruck von Interesse sie geschah.

* „Ich habe Fräulein Delio gefehen abend gebeten, die Stelle von Fräulein Gulen am ersten Oktober zu übernehmen.“

* „Ja, das war auch eigentlich meine Pflicht. Ich hätte schließlich einen wahren Schrecken bekommen vor allen Gouvernanten. Sie sind so alljährlich, so allwissend, und beherrschen unweilchen wie einen wahren Ignoranten.“

* „Fräulein Delio ist aber ganz anders, so einfach und natürlich, das ist sie geblieben und nett, das man selber bei ihr in die Schule gehen möchte,“ erklärte der Kommerzienrat.

* „Ich hätte sie bei beiden Mädchen, jetzt, wo ich an meine Verehrung denke, eine Verfluch paffender gefunden, als die Annahme einer neuen Gouvernante,“ meinte Ultras mit einem gereizter Stimme.

* „Da ich es Hanna aber nun einmal angeht, daß ich sie daran allerdings nicht ändern für sie ein schicklich ein großes Glück, so schnell eine so angenehme Stellung zu bekommen; wie ich

8) Auf Ruhmeshöhnen.

*) Erklärung von F. S. Sideri.

„Miß! Von den paar Tünnen?“

„Nein, durchaus nicht, es war nicht allzu schwer.“

„Sie sind natürlich auch sehr musikalisch?“

„Wahren Sie Ihre Tünnen, anabiges Fräulein.“

„Ihre Tünnen?“

„Nein, durchaus nicht, es war nicht allzu schwer.“

„Sie sind natürlich auch sehr musikalisch?“

„Wahren Sie Ihre Tünnen, anabiges Fräulein.“

„Wahren Sie Ihre Tünnen, anabiges Fräulein.“

Eine Schredenstat. Der Fleischhändler Emil Barzag in Mainz in Röhmen schnitt sich vor den Augen seiner entsetzten Mutter, offenbar infolge einer plötzlichen Gefühlsänderung, den Hals durch. Mit der Wortschneide, einem furchtbaren, klaffenden Wunde am Halse, sank er in die Arme seiner Mutter, die mit ihm ohnmächtig zusammenbrach. Als sie erwachte, hielt sie die blutüberströmte Leiche ihres Sohnes noch in den Händen.

Wahndieb. Aus dem Nachzuge, der am 26. Mai abends von Nizza nach Paris abging, wurde bei Antibes ein Depeschenlad, in dem drei Pakete mit eingepackten Briefen eingeschlossen waren, gestohlen. Der Inhalt des Postfasses angehörte dem Grafen von Montebello, in dem bloß zwei Häcker von der Post benutzt wurden, offenbar verheimlicht; er hat mittels falschen Schiffslogs das eine Paket abgeholt und den für Marseille bestimmten Depeschenlad heimgeführt. Er ließ dann Antibes an, ließ postgemäß die Schiffe, nahm fast alle Briefe und ließ die Pakete und Depeschen dort liegen, wo sie am 27. Mai morgens gefunden wurden.

Honorar eines berühmten Chirurgen. Der berühmte Pariser Chirurg Doyen hat im vorigen Jahre einen Einwohner in Chession bei Dinant (Belgien) operiert. Der Patient hat die Familie zahlte dem Chirurgen 20000 Franc und bot diesem selbst 4000 Franc an. Doyen forderte aber 30 000 Franc. Als ihm diese verweigert wurden, sagte er den Betrag ein. Das Gericht wies die Klage mit der Begründung ab, daß 4000 Franc ein hinreichendes Honorar seien. Doyen wurde überdies in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

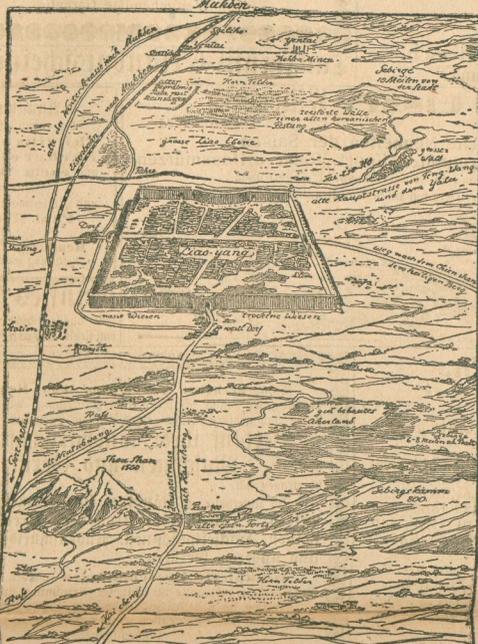
Eine aufsehenerregende Angelegenheit beschäftigt wiederum die Verwaltungsbehörden der Königlich-Bischöflichen in Würzburg. In einer der letzten Sitzungen des bürgerlichen Senats machte, gelegentlich der Diskussion über das Budget der Köhnen Kirche, ein Herr, welcher seinen Namen in Würzburg nicht, ließ folgenden Brief an die Mitteilung, daß dem Würzburger Verleger Rosenkranz ein Buch, das dem ein in der ganzen Welt nur zwei Exemplare gebe, zum Kauf angeboten worden ist. Der Senat machte sofort der Angelegenheit Mitteilung von dem Verkaufsgesuch, und es konnte festgestellt werden, daß das betreffende Buch nicht anderen Büchern aus der Bibliothek übersehen werden kann. Der Verkauf richtete sich gegen eine bestimmte Person, die die Bücher angeblich zu wissenschaftlichen Zwecken der Bibliothek einzuweisen aber das Zurückbringen derselben hatte. Ob der Verkauf sich zu einer früheren Angelegenheit bezieht, das muß erst die eingehende Untersuchung ergeben. Soviel konnte aber schon jetzt festgestellt werden, daß in der Bibliothek in der gegenwärtigen Angelegenheit nicht nur ein Buch, sondern mehrere Exemplare sind große Unregelmäßigkeiten — um kein härteres Wort zu gebrauchen — begangen worden. Im Zusammenhang mit diesen Geschichten steht wohl das Verschwinden der Bibliothek des Senats für die 40 Jahre lang Angestellter der Bibliothek war und sich des größten Vertrauens erzieute. Welt hat, als er sein Haus verließ, einen Reubolus mitgenommen, und man glaubt, daß er sich davon genommen habe. Ein Schüler, der wissen will, daß auch das wertvolle Manuskript der bürgerlichen Staatslehre, der in September 1890 von dem Senat und dem Bürger nach Lampenbach der letzten habe. Imponierten Arabesque aus der Bibliothek verschwand ist.

Eine Doppelheirat unter eigenartigen Umständen hat kürzlich in Genoa (Italien) in dem amerikanischen Staatskonsulat stattgefunden. Die beiden Paare gehörten zu einem herzoglichen Hofstaat; die Bräute waren Champagnerherstellerinnen und die zukünftigen jungen Gemahlinnen waren Springer und Mikrobater. Auf die Anregung eines Journalisten hin entschied man sich dafür, die Hochzeitsfeierlichkeiten in einem herrlichen Saal des Konsulats zu vollziehen, wobei der Staatsbeamte auf einer Bränne in der Mitte Platz nehmen sollte. Die Zeremonie fand in der großen Menge des Publikums statt, und eine tausendköpfige Menge war bei der Trauung zugegen. Die vier jungen Leute in hochzeitlich prächtiger Kleidung spannen sich um die neuen Brautpaare, die die Brautpaare zum ersten Male empfing, um als er vor den beiden Paaren stand, die auf den Reden saßen, vollzog er die feierliche Handlung.

„Aber zu ihr stellen soll, weiß ich nicht.“
„Nun, eine etwas andre Stellung wie dem Fräulein Gulon wirst du ihr wohl in unserem Hause einräumen müssen“, erwiderte der Kommerzienrat mit hochgeheugenen Worten. „Fräulein Delio ist keine Fremde, ist jung und hübsch und hochgebildet, lauter Eigenschaften, die immerhin beachtlich werden müssen.“
„Bei einer Gouvernante sind das eigentlich etwas unbedeutsame Eigenschaften“, sagte Ulvira, beim sich über darauf, daß es sehr geratet sei, ihren Vater bei guter Laune zu erhalten, eingebet ihrer sehr feierlichen Zerkleinerung, deren Beauftragung sie dem Vater in den nächsten Tagen abzugeben beabsichtigt.
„Ich werde ja hoffentlich bald meine eigene Hausfrau sein“, lenkte sie ab, ein, „und wenn ich dann nicht im Hause bin, ist es jedenfalls für dich angenehmer, wieder eine Dame im Hause zu haben. Denn Fräulein Gulon ist ergeben und das Haus verwalten können, du wirst mich dann weniger vermissen.“
„Du hast du recht, Mädchen, und ich kann es offen stehen, eine junge Dame, die meiner nun bald in den Haushalt tretenden Tochter ein Alter und Lebenslauf gleicht, ist mir als Brautvermittlerin immer sehr willkommen lieber als eine alte Jungfer. Etwas junge Gesichter habe ich immer mein Lebenlang gern gesehen; in so ein Paar jung, lebensfrohe Augen zu schauen, hat immer etwas Gutes für mich gehabt.“
Das Engagement Annas wurde zu demselben

Abend zu machen. Er folgte mit einem anderen Offizier der Polizei des Landes, als dieser plötzlich aus einem Gras- und Dornbüschel herortrat und nur ungefähr 20 Meter entfernt vor ihnen stand. Der dem Major begleitende Offizier feuerte, verunmündete das Tier aber nur, daß jetzt gerade auf die beiden Frauen losging. Beide verfielen, dem Anruf der Jäger loszuweichen, auf dem Laufende, Major Ewing vermittelte sich jedoch mit dem Fuß im Gras und fiel hin, wobei er sein Gewehr verlor. Im nächsten Augenblick fand der Löwe über ihn, was ihm mit einem Schloß die Kehle auf und zerlegte ihn in Stücke. Der Begleiter des Majors feuerte mehrere Schüsse auf den Löwen ab, den er aber erst mit dem dritten Treffer tötete, jedoch zu spät, um den Löwen zu retten, der fünf Minuten später unter furchtbaren Schmerzen starb.

Lianjang, Hauptquartier des russischen Oberbefehlshabers Kuropattin.



Eine äußerst interessante Territorialfrage ist in der Lage, heute vorliegen zu können. Dasselbe stellt das Gebiet aus der Bogelstadt vor, wo die Entschädigung zwischen Kuropattin und den Japanern fallen soll. Noch ist nämlich Kuropattin, die Hoffnung der Russen, unbestätigt. Ganz Russland ist, wie man weiß, davon überzeugt, daß er der beste Feldherr ist, den der Zar den Oberbefehl über seine ostasiatischen Truppen geben konnte. Ein Sieg oder eine Niederlage Kuropattins muß also geradezu als die Entschädigung im russisch-japanischen Krieg angesehen werden. Kuropattin ist nun der Hauptpunkt der Russen. Hier sollen

sie sich mit den Japanern messen. Auf unserer Karte sehen wir nun in der Mitte die bedeutende Stadt. Im Norden führen Straße und Eisenbahn nach Wladiwostok, an welchem Ort sich ein zweites Hauptquartier des Oberbefehlshabers befindet. Die Straßen nach Hailuogang und Nanking, wo hin ebenfalls russische Truppen vorgepostet worden sind. Im Vordergrund erblickt man ein mächtiges Gebirge, über welches ein Weg führt, den schon die Chinesen als einen wichtigen strategischen Punkt anerkannt haben. Auf alle Fälle bildet diese Karte eine wertvolle Unterlage zur Orientierung der Leser bei den bevorstehenden Entscheidungsschlachten.

Gerichtshalle.

Witt. Das biesige Schöffengericht hatte die Frau eines Schuhmachers aus Köln-Grensdorf von der Beschuldigung des Betruges in einer großen Anzahl von Fällen freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft wehrte die Betrugsgenossenschaft ab, und so kam die Angelegenheit vor die Strafkommission. Es handelte sich um Spiritismus. Die Angeklagte hielt in ihrer Wohnung täglich Sitzungen ab und stützte Geister, die auch eine Anzahl Jungen und Mädchen anwand, wirklich

„Wenn du das Leben mit idealen Augen ansehen willst, so es meinestwegen, ich will es dir gewiß nicht wehren. Aber ein Luthier ist es in dieser Welt, nicht nach Vernunftgründen zu handeln. Welt will ich mit meinen Idealen nicht kommen.“

„Du bist wirklich, als wärest du eine Materie, und hättest schon die größten Erfahrungen hinter dir“, sagte Berlo lächelnd zu seiner jungen Frau. „Aber das Leben mit idealen Augen anzuheben, für den ist das selbste lebensfähig launenhaft reicher und schöner, als für diejenigen, deren Gedanken sich nur in den trüben Schichten der Wirklichkeit bewegen.“

„Woh! wie meine Gedanken“, sagte Ulvira ärgerlich, die sich notwendig jetzt auf Hände und Speiseformen richten mußten. Laufzeit über ideale Lebensanschauungen nur ungefähr noch weiter aus, ich werde wieder für eine lebensfähige Wohl sorgen. Schade, daß kein Freund noch nicht noch zugegen ist, der ich auch die besten ein solcher Schwärmer. Ich hätte es erregt, daß er sogar eine Ehe aus idealer Liebe schließen könnte, aber da hat er sich dem doch vorgezogen; denn das der Leidenschaft seiner Frau ist mehr angezogen hat, als die hinterherige Weisheit, unterzugehen seinem Zweck.“
„Mit diesen Worten klang die junge Frau zu der Annas. Ihr Gesicht lag ihr hinter nach, und dann richtete sein Blick auf Annas schönen, aber jetzt erregten Gesicht, und vor seinen geistigen Augen stand plötzlich das Antlitz seines Freundes Hoff, der ja nun täglich im Hause des Kommerzienrats Berg mit Anna zusammen kommen würde. Welche fand jung,

erschienen. Nach der Aussage ihrer Mutter und Annas unterhielt sie sich bei der Hauptkammer der Handlung mit dem hiesigen hiesigen Anverwandten. Dafür legten die Karten der Frau meistens als Gegenstand 50 Pf. hin. Nach der Analyse lag darin, daß die Frau angeblich Geister stiftet und Geist beschwört, die geistige Leitung des hiesigen Zerstörer. Die Angeklagte erklärte in der Verhandlung feierlich, daß sie an die Zügelung der Geister feiert und bestimmt gläubt. Die Geister erschienen auf ihren und untergegangen auf ihrem nach dem Alphabet, Buchstabe für Buchstabe, bis die Antwort erteilt worden ist. Man müsse nur Geduld und vor allem Vertrauen zu der Sache und den Angeklagten haben. Die Hände müßten von dem Tische liegen, der hiesig liege. Die Sache wurde lebhaft bestritten und kam so zur Kenntnis des Kriminalkommissars Landmann, der die Frau aufsuchte. Er hat sie, den besten seines Vaters herbeigeführt, aber obwohl die meist Frau unermüdlich und mit tieferer Sprache kloppte, entsetzte man in ihrem Zimmer keine Spur von Geistes. Somit erwiderte der Beamte aber nichts Herabwürdigendes, auch nicht, daß das Kopieren eines Buchs ein beständiges Tischchen betrautet wurde. Die Angeklagte gab in der Verhandlung an, ein höheres Wesen, mit dem sie verkehrt, der Engel Gabriel, habe ihr geraten, den Rechtsanwalt Dr. Schreiber als Verteidiger zu wählen, und dieser hatte dem Urteile entgegengebracht. Die meisten Geisteslehrer, die als Jünger hervorgetreten waren, waren Frauen und junge Mädchen, aber auch Männer, gegen welche die Überzeugt und bedenklich fast sämtlich ihren Glauben an den Spiritismus. Ein Junge wollte sogar mit Geisteslehrer verheiratet haben, die schon vor mehr als 1000 Jahren hätte, und auf seinen Wunsch rief die Angeklagte die Geister von Geistes, Geistes und Parier Streich, mit denen er gesprochen haben will. Der Staatsanwalt schloß sich der Betrug der Frau, die Beratung der Staatsanwaltschaft zu vermeiden, da die Jünger erklärt hätten, sie würden der Frau für ihre Mißhandlung und Zerkleinerung wegen Verbitdung des Betrugers haben, wenn sie geschah, aber ergrüßte nicht, daß alles nicht mehr ist. Der Verteidiger beantragte ebenfalls die Verhängung des ersten freisprechenden Urteils, die dann auch erfolgte.

Herrn. Einen Hinweis hatte der frühere Redakteur der Allerneu-Beilage, des hiesigen früheren Oberst im 14. Feld-Ärztler-Regiment, Major, der eine militärische Prospekt herausgegeben hat, genannt. Der Redakteur wurde deshalb vom Schöffengericht wegen Verbitdung des Betrugers zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht ging in seiner Urteilsbegründung davon aus, daß Wille als der Dupes eines Mannes anzusehen ist, der die in militärischen Kreisen herrschende Hochachtung und Vertrauensstellung geistlich mißbraucht habe, um die Geldauszahlung zu betreiben.

Buntes Allerlei.

Die Zeitung als Wärmeverbreiter. Fräulein Hanna Engelgen berichtet in den Blättern für Volksgesundheitspflege: „Man sucht die Speisen zu in Zylinder, deren Dreck aus schlechten, deren Größe nach unten hin abnimmt. Dann stellt man den Topf vom Feuer schnell auf sechs Zogen, schlägt sofort das obere Blatt zu dicht wie möglich auf allen Seiten um den Topf und bedeckt die Hochbohrung mit einem Knoten zusammen. Geht verbrannt man mit den äußeren fünf Zogen. Dieser sechsfache Papiermantel, dessen Knoten man noch mit Bindfaden sichern kann, wirkt als vorzügliches Wärmeverbreitungsmittel: Reis, Süßkartoffeln, Gemüse, Schmalz und Kartoffeln, Hubbard's uim. können kochen und kochen weiter; in drei Stunden ist die Wärme viel leichter nur von 100 auf 75 Grad Celsius.“

Die hiesige Geisteslehre. Viel beachtet wird in London der Meinungs des Redakteurs einer Zeitschrift für Geisteslehre, der vor einigen Tagen ein fettes junges Huhn ohne Begleitfleisch erhielt. Er nahm daher an, daß irgend ein handbarer Jäger ihm auf diese vernünftige Weise seine Anerkennung hatte ausdrücken wollen, nahm das Huhn nach Hause und ließ es sich kochendessen. Am anderen Morgen war er jedoch unangenehm überrascht, als er einen Brief folgenden Inhalts erhielt: „Geheiter Herr Redakteur! Ich sende Ihnen gestern ein totes junges Huhn, ein junges Huhn, deren entzündende Wirkungsvorgänge ich Ihnen bringen zu bringen. Wollen Sie freundlich teilnehmen, worin das Tier geistig ist?“

„Ich bin aber angelegt“, dachte Berlo, „und ist die Umgebung auch noch so materiell, irgendwo schlummert doch die Romanistik mit ihren bunten Märchen, und wo jede Menschenfingern ihren Schlämmer hören, da vertritt sie doch einen Lebenslauf, und nicht immer finden sich solche Menschen dann wieder zurück auf die glatten Wägen der Wirklichkeit.“

„Dann hatte sich jetzt auch vom Fräulein Delio erhoben. „Ich möchte meinen Eltern doch sofort schreiben, daß ich schon eine Stelle habe“, sagte sie. „Ich denke, es wird ihnen Freude machen.“

Berlo räunte ihr einen Platz an seinem Schreibtisch ein. „An Antons Schreibtisch wurden Sie doch weder Feder noch Tinte finden“, meinte er lächelnd und empfahl sich dann, um nach dem Gericht zu gehen.

„Interessiert war er Hoff. „Weißt du schon, daß dein Antons Schmeichler Hanna Delio als Gouvernante an Stelle des Fräulein Fräulein Gulon engagiert hat?“ fragte er ihn.

Hoff rief die Augen weit auf. „Hanna Delio? Ich! Ich, ich vermag schon, daß sie Gouvernante ist. Sie hat ihr Examen als Lehrerin gemacht und ist nun, natürlich muß sie die Gouvernante werden, das ist ja das Besondere an dem gebildeten Damen hier auf Göttingen, Antons kannst du mir gratulieren, Berlo, ich habe den Prozeß der Köhlerchen Ehen öffentlich durchgeführt, meine Praxis als Rechtsanwältin wird sich dadurch bedeutend vermehren. Ich hätte mich wohl am Ende nicht zu überflüssig brauchen, die reiche Frau zu treten.“

